

Chronik des Vereins Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister München e.V.

1981

Drei betroffene Mütter gründeten nach dem Krebstod ihrer Söhne eine Selbsthilfegruppe nach dem Vorbild von Compassionate Friends.

1985

Im Herbst 1985 wurde die Gruppe in das Münchner Selbsthilfeprogramm aufgenommen.

1986

Der Caritasverband erkannte die Notwendigkeit von Hilfe für Verwaiste Eltern und bewilligte konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der Gruppe. Ab Herbst 1986 stellte die Caritas Räume zur Mitbenutzung und einen Caritas-Mitarbeiter, Dr. Eberhard Weidler, Arzt und Theologe, mit zehn bezahlten Wochenstunden zur Begleitung der Selbsthilfegruppe, zur Verfügung.

1988

Dreimal jährlich wurden Wochenenden in Seewies für Betroffene angeboten.

Jeweils zu Ostern und zu Weihnachten gestaltete seither Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt einen Gottesdienst für Betroffene.

1989

Da immer mehr Eltern zu betreuen waren, wurden ab Sommer 1989 eine Psychologin und eine Sekretärin für jeweils zehn Wochenstunden eingestellt.

Neben vielen Einzelgesprächen, Briefkontakten und Hausbesuchen, die zum großen Teil auch von den ehrenamtlichen Helfern geleistet wurden, fand, wie heute noch, zweimal im Monat ein offenes Treffen der Verwaisten Eltern statt, die sich in der Selbsthilfegruppe gegenseitig stützen. In regelmäßigen Abständen wurden Wochenendseminare für Verwaiste Eltern angeboten.

Die Geschwistergruppe wurde gegründet und es entstand über das Institut „Lichtblicke“ mit Liane Grimm der Film „Schattenrisse“, in dem die Jugendlichen über ihre Erfahrungen berichteten.

Am 13. Oktober fand das „Forum“, ein öffentlicher Seminartag in der Katholischen Akademie mit 300 Teilnehmern statt, der der Selbsthilfegruppe einen steigenden Bekanntheitsgrad brachte.

Immer mehr Wünsche von betroffenen Eltern, Begleitern, Institutionen und professionellen Helfern – zum Beispiel aus Kliniken, Pfarreien, Weiterbildungsinstituten und den Medien - erreichten die Selbsthilfegruppe, die diese Wünsche teilweise nicht mehr erfüllen konnte. So bewilligte der Caritasverband eine weitere hauptamtliche Mitarbeiterin, und es wurde unumgänglich, der Selbsthilfegruppe eine solide und vor allem dauerhafte Basis zu verleihen.

DER VEREIN

1990

Nach langem Abwägen wurde deshalb im Juni 1990 der Verein VERWAISTE ELTERN MÜNCHEN E.V. gegründet.

Seitens der Caritas wurde aus Platzgründen ein Umzug der Gruppe in die Schrenkstraße unumgänglich. Christl Ziegler übernahm die Geschäftsführung.

1991

Bereits zum Zeitpunkt der ersten Vollversammlung, Anfang März 1991, waren es über 100 Mitglieder!

Die Stadt München stockte ihre finanzielle Förderung auf, so wurden die Personalkosten für zwei Halbtagsstellen voll getragen und die Sachkosten zu 50 Prozent.

Es gründete sich um Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt eine Suizidgruppe als überregionales Angebot.

1992

Eine Gruppe für Eltern, die ein Kind durch „Frühtod“ verloren haben, wurde gegründet. Es gab außerdem ein ganz besonderes Seminar mit dem Psychologen Dr. Max Schuepbach aus den U.S.A., der hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Trauerbewältigung leistet.

1993

Erstmals beteiligten wir uns mit einem Stand am Selbsthilfetag auf dem Münchener Marienplatz.

1994

Im Mai gab es einen Wechsel im Büro: Margit Maurus gab aus Krankheitsgründen ihren Arbeitsplatz auf, Lisa Schreyer wurde eingestellt.

Der Verein Verwaiste Eltern München e.V. wurde in die Regelförderung der Landeshauptstadt aufgenommen. Ebenso erfolgte die Aufnahme in die Bußgeldliste der Gerichte.

1995

Am 24. März 1995 veranstaltete der Verein ein „Forum“ in Unterhaching mit ca. 200 Teilnehmern und kompetenten Referenten. Es war ein großer Erfolg, auch ein persönlicher Erfolg für Christl Ziegler. Auf der Heimfahrt von dieser Veranstaltung verunglückte Christl Ziegler mit dem Auto tödlich und hinterließ eine verwaiste Familie, einen verwaisten Verein und „Verwaiste Eltern“.

Ab Juni übernahm Manfred Muhl, Theologe, vom Caritasverband die Ganztagsstelle der Geschäftsführung.

1996

Die Halbtagsstelle übernahm im Juni Mag. Christine Fleck-Bohaumilitsky als Theologin und ist seither überwiegend für die inhaltliche Seite der Arbeit zuständig.

In den Jahren 1996/97 erfolgten durch die Mithilfe unserer Geschäftsstelle diverse Gruppengründungen, vor allem in der Münchner Region.

1997

Es wurden Supervisionen und Gruppenleiterfortbildungen durchgeführt.

Ein Dachverband für alle Verwaiste Eltern Gruppen Deutschlands wurde gegründet.

1998

Im August erfolgte der Umzug der Geschäftsstelle zum St. Wolfgang-Platz 9 in Haidhausen.

1999

Am 1. Oktober verabschiedete sich der Leiter der Geschäftsstelle Manfred Muhl in den vorgezogenen Ruhestand. Die Stelle blieb zunächst vakant. Der Vorstand erarbeitete eine neue Geschäftsordnung mit Stellenbeschreibung.

2000

Am 15. März trat Susanne Lorenz, Dipl. Sozialpädagogin, die Stelle als Geschäftsstellenleiterin an.

Das Buch „Sonnenfinsternis“, die Magisterarbeit von Christl Ziegler zum Thema „Trauer um den Tod eines Kindes“, wurde veröffentlicht.

Im Oktober wurde die Homepage des Vereins ins Netz gestellt. Am 23. November fand ein Festakt anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Vereins in der Katholischen Akademie statt, an dem viele der inzwischen 377 Mitglieder und zahlreiche Gäste, darunter Staatsministerin Barbara Stamm teilnahmen.

Aus diesem Anlass wurde auch das Buch „Überall deine Spuren“ mit Erfahrungsberichten betroffener Eltern in Zusammenarbeit mit dem Don Bosco Verlag herausgegeben.

2001

Im Herbst gründete sich in Grafing eine neue Selbsthilfe-Gruppe. Im September fand mit großem Erfolg das erste überregionale Jahrestreffen (Vernetzungstag) für Gruppenbegleiter/innen aus ganz Bayern statt.

2002

Ein wichtiges Ereignis war der Umzug der Geschäftsstelle ins Pfarrhaus von St. Wolfgang in der Balanstraße 22.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Erarbeitung und schriftliche Fixierung eines Konzeptes, die in enger Zusammenarbeit zwischen einer Arbeitsgruppe und der Vorstandschaft erfolgte.

In Bad Tölz – Wolfratshausen gründete sich eine neue Gruppe.

2003

Für 20 Jahre ehrenamtliches Engagement wurde im Mai Frau Elke Leonhardt die Bezirksmedaille in Gold überreicht. Sie war zusammen mit zwei weiteren betroffenen Müttern die Initiatorin der ersten Selbsthilfegruppe und Gründungsmitglied des Vereins.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Initiierung des Projekts „Primi Passi – Erste Schritte“, ausgehend von der Initiative von Frau von Stülpnagel. Es wurden Veranstaltungen durchgeführt sowie ein Flyer erstellt. Als Projektkoordinatorin konnte Frau Ursula Angres gegen Ende des Jahres ihre Arbeit beginnen.

Aufgrund einer beruflichen Veränderung von Mag. Christine Fleck-Bohaumilitzky wurde eine Neubesetzung der Stelle der fachlichen Leitung nötig. Frau Claudia Schmid trat im Oktober diese Stelle an.

Weitere Schwerpunkte dieses Jahres war das dritte Forum „Leben mit dem Tod eines Kindes“ an der Hochschule für Philosophie unter der Schirmherrschaft von Bürgermeisterin Frau Dr. Gertraud Burkert im November.

2004

Mit finanzieller Unterstützung des Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie einer wissenschaftlichen Begleitung durch das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg war im Januar offizieller Beginn des Projekts „Primi Passi – Erste Schritte“. Das Notfallhandy wurde an die erste ehrenamtliche Mitarbeiterin übergeben. Zu Ende des Jahres standen 15 ehrenamtlich Mitarbeiter/innen täglich von 8 bis 20 Uhr bereit. Hierzu fand eine Pressekonferenz mit Staatsministerin Frau Christa Stewens statt.

Im Juli zog die Geschäftsstelle wieder in die neuen „alten“ Räume am St. Wolfgang's Platz um.

Im Oktober wurde das neue Pfarrheim durch Finanzdirektor Dr. Anneser eingeweiht. In den neuen Räumen fand unter reger Beteiligung die Weihnachtsfeier für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen statt.

2005

Aufgrund der Tsunami-Katastrophe fand im Januar eine Infoveranstaltung statt und es wurde ein Konzept für die psychosoziale Betreuung der Hinterbliebenen entwickelt. Ebenso fanden in Kooperation mit dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) zwei Wochenendveranstaltungen und ein Tagestreffen statt.

In diesem Jahr wurden in Herrsching und Traunstein neue Gruppen gegründet. Die Gruppe in Fürstenfeldbruck wurde in neue Begleitung übergeben.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Projekt „Primi Passi – Erste Schritte“, nun im zweiten Modelljahr. Im Oktober wurde die Stelle der Projektkoordinatorin mit Frau Ricarda Nickel neu

besetzt. Im November fand im Rahmen einer Fachtagung eine weitere Vorstellung des Projekts statt.

Im Juli begann mit einer Infoveranstaltung der Qualitätsmanagement-Prozess. Hierzu bildete sich ein Team, in dem Vorstand, Geschäftsstellenmitarbeiterinnen, Gruppenbegleiterinnen, Redaktionsteam „Wegbegleiter“ und „Primi Passi“ - Mitarbeiter vertreten waren.

2006

Im Januar fand im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ein Treffen von Verantwortlichen des Ministeriums, der Trauma – Ambulanz, der Nikolaidisstiftung und des Vereins statt. Hierbei wurde die Durchführung der Fortbildung „Hilfe und Selbsthilfe nach einem Trauma“ für Gruppenbegleiter/innen von Selbsthilfegruppen in ganz Bayern beschlossen. Im Oktober und November wurde diese Fortbildung in zwei Seminaren durchgeführt.

Das Projekt „Primi Passi – Erste Schritte“ wurde in diesem Jahr das letzte Mal als Modellprojekt vom Bayerischen Staatsministerium gefördert.

Im November wurde bei einem Festakt im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz Herrn Pfarrer Stahlschmidt durch die Staatsministerin Frau Stewens die Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste verliehen. Herr Pfarrer Stahlschmidt gründete den Verein mit, ist seit 1999 der erste Vorsitzende und hat mit seinem persönlichen Einsatz vielen Menschen in Extremsituationen neue Lebensperspektiven eröffnet.

2007

Im Juli wurde der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung für das Projekt „Primi Passi – Erste Schritte“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das vierte Forum zum Thema „Trauer und die Kraft der Veränderung“ fand im Oktober in der Hochschule für Philosophie unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Christa Stewens statt und erhielt sehr viel positives Feedback.

Der Qualitätsmanagement-Prozess wurde mit der Zertifizierung abgeschlossen.

Bei einem Festakt im Kuppelsaal der Staatskanzlei wurde dem Verein am 5. Dezember der Sozialpreis der bayerischen Landesstiftung, der mit 10.000 Euro dotiert ist, verliehen.

Zum Ende des Jahres zählte der Verein erstmals über 500 Mitglieder.

2008

Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung des Sozialministeriums begann der Verein im Mai das Projekt „Vernetzung der Selbsthilfegruppen innerhalb Bayerns“.

Als neue Koordinatorin für das Projekt „Primi Passi – Erste Schritte“ hat Elisabeth Berger, Dipl. Soz. Päd. (FH) am 1. September die Arbeit aufgenommen.

Verwaiste Eltern München wurde in die Bundesarbeitsgemeinschaft „Qualifizierung zur Trauerbegleitung“ aufgenommen.

Beim Bennofest auf dem Odeonsplatz besuchte Erzbischof Dr. Reinhard Marx den Stand der Verwaisten Eltern.

2009

Dies war das Jahr der Finanzkrise und auch der Verein muss fast seine gesamten Rücklagen aufbrauchen, um dieses Jahr zu überstehen.

Der Bürgerverein Gräfelfing veranstaltete ein Neujahrskonzert zu Gunsten der Verwaisten Eltern.

Die 13. Jahrestagung von Verwaisten Eltern in Deutschland VEID wurde vom Münchner Verein zum Thema „Trauer als Herausforderung“ in Schloss Fürstenried organisiert.

Das Handbuch für Trauerbegleiter wurde erstellt und an die ehrenamtlichen Akut- und Gruppenbegleiter/innen verteilt.

Die Homepage wurde überarbeitet und damit zum ersten Mal die Vernetzung in Bayern „sichtbar“ gemacht.

Die Fachtagung „Wenn das Leben mit dem Tod beginnt“ am 14.11. an der Universitätsfrauenklinik der LMU wurde vom Verein und dem Arbeitskreis „Frühtod“ organisiert und machte durch den Teilnehmerrekord deutlich, wie wichtig dieses Thema ist.

2010

In diesem Jahr fand der Ökumenische Kirchentag in München statt. Gemeinsam mit dem Bundesverband VEID beteiligten wir uns auf der Agora mit einem großen Infostand und organisierten die Aufführung des Musicals „Siris Reise“ mit dem 28-köpfigen Jugendchor aus Bremen.

An einem heißen Julitag gab es einen Ausflug der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Vereins nach Wartenfels am Fuschlsee auf Einladung der Familie Witzany.

Zum 20-jährigen Bestehen des Vereins fand am 22.10.2010 ein Festakt im Sophiensaal statt und am 24.10. ein Benefizkonzert in der Heilig Kreuz Kirche in Schwabing.

2011

Als Dank für das große Engagement wurden die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu einem Neujahrsempfang geladen.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm übernimmt die Schirmherrschaft für den Landesverband Bayern.

Der Verein beteiligt sich am Bennofest, am Selbsthilfetag, am Marktplatz Selbsthilfe, an der Messe für seelische Gesundheit und an der Ausstellung „Ein Koffer für die letzte Reise“ in der Karmeliterkirche.

Freya von Stülpnagel, stellvertretende Vorsitzende, wurde mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet.

Im Juli fand ein „Tag der offenen Tür“ statt, an dem zahlreiche Münchner Einrichtungen, die mit dem Thema Trauer und Trauerbegleitung befasst sind, teilnahmen.

Es gab ein Benefizkonzert in der neurenovierten St. Wolfgang's Kirche in Obermenzing. Auf Grund der finanziellen Situation wurde die hauptamtlichen Stunden reduziert. Dies bedeutete den Abschied von Claudia Schmid, Elisabeth Breidt und Lisa Schreyer.

2012

Für Eltern deren Kind nach Behinderung oder schwerer Erkrankung verstorben ist, wurde in Kooperation mit buss-Kinder e.V. eine neue Trauergruppe gestartet.

Der Basiskurs Trauerbegleitung wurde in Kooperation mit der Björn Schulz Stiftung konzeptionell neu überarbeitet.

Wieder gab es einen Ausflug der Ehrenamtlichen nach Wartenfels am Fuschlsee.

Die Broschüre „Trauernde Familien“ wurde mit Hilfe des Stadtjugendamts als Information für Betroffene erstellt.

Das Vorhaben, die Akutbegleitung „Primi Passi – Erste Schritte“ nicht mehr nur in München anzubieten, sondern auf ganz Bayern auszuweiten, erzielte erste Erfolge. Durch ehrenamtliche Mitarbeiter konnte das Projekt nun auch in der Region Oberland entstehen und startete mit seiner Arbeit und einer gelungenen Auftakt-Veranstaltung in der Unfallklinik Murnau.

In diesem Jahr feierten Verwaiste Eltern Landshut und Bamberg ihr 20-jähriges Jubiläum.

Während in Landshut zu diesem Anlass eine Gedenkandacht mit darauffolgendem Stehempfang stattfand, wurde in Bamberg ein Tagesausflug zum Schwanberg unternommen. Die 10-Jahresfeier der Selbsthilfegruppe in Weiden wurde mit einem Vortrag und einem anschließenden Workshop begangen.

2013

Die Broschüre „Trauernde Familien“ wurde von Bürgermeisterin Strobel im Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Basiskurs Trauerbegleitung wurde in Kooperation mit dem Institut für Bildung und Entwicklung des Caritasverbandes und der Björn Schulz Stiftung sehr erfolgreich angeboten.

Der Verein beteiligte sich an der Messe für Seelische Gesundheit mit einem Tag der offenen Tür und einer Lesung zum Thema „Trauern Männer und Frauen anders?“.

Der Infostand auf der Messe ConSozial in Nürnberg ermöglichte zahlreiche gute Begegnungen und Gespräche.

Große Resonanz erzielte auch der Fachtag zum Thema „Wieviel Tod verträgt ein Berufsleben?“ den der Arbeitskreis FrühTod auf die Beine stellte, und der in der Taxisklinik stattfand.

Die Mitarbeiterinnen Manuela Dornis und Elisabeth Berger wurden verabschiedet.

Die 20 – Jahrfeier der Selbsthilfegruppe in Coburg, sowie das zehnjährige Bestehen der Regensburger Selbsthilfegruppe fanden statt.

Freya von Stülpnagel erhielt für ihr Engagement für trauernde Menschen den Bayerischen Verdienstorden.

2014

Das Projekt „Primi Passi – Erste Schritte“ feierte sein zehnjähriges Bestehen. Beim Neujahrsempfang wurden die Ehrenamtlichen gebührend geehrt, bevor der neue Film „Hoffnung gewinnen ...“ über die Arbeit der Verwaisten Eltern zum ersten Mal öffentlich vorgestellt wurde.

Unter dem Motto „Mut zur Trauer“ begrüßten neben dem 1. Vorsitzenden Pfarrer Stahlschmidt, Stadtrat Christian Müller die rund 90 TeilnehmerInnen zum 5. Forum, das von Dr. Franziska Offermann moderiert wurde. Die Lesung von Dr. David Althaus aus dem Buch „Zeig mir Deine Wunde“ umrahmte der Sänger und Songwriter Roland Hannig mit seinen Liedern zu Leben und Tod. Clownin Petra Riffel verzauberte das Publikum mit ihrer behutsam leichten Art, der Trauer die Schwere zu nehmen.

Außerdem hat sich der Verein sowohl an der Planung und Organisation der Jahrestagung von VEID in Schmerlenbach bei Aschaffenburg als auch am Bundeskongress Notfallseelsorge und Krisenintervention und beim Bennofest in München beteiligt. Alle Veranstaltungen haben neue, bereichernde Impulse gesetzt und die bestehende Vernetzung vertieft bzw. erweitert.

Zum ersten Mal fand in der Aussegnungshalle im Ostfriedhof unter der Leitung von Pastoralreferent Gerhard Wastl ein Trauer- und Gedenkgottesdienst für fehl- und totgeborene Kinder unter dem Titel „*Nur ein Hauch von Leben ...*“ statt, der von Rebecca Friedmann und Janet Campana-Friedmann musikalisch begleitet wurde.

Im September startete das neue Angebot für Familien, welches einmal im Monat die Betreuung von Geschwisterkindern während des Eltern-Austauschs anbietet.

Das vom Verein unterstützte Projekt „Liebensbriefe“ der Kunstpädagogin Marielle Seitz fand ebenfalls großen Anklang. Zahlreiche, von Kindern geschriebene Briefe an Verstorbene wurden im Oktober auf dem Obermenzinger Friedhof, im russisch-orthodoxen Kloster Obermenzing, in St. Michael und vor der Frauenkirche ausgestellt.

2015

Zu Jahresbeginn beging der Verein sein 25jähriges Bestehen mit einem großen Festakt, zu dem mehr als 100 Festgäste, Haupt- und Ehrenamtliche sowie Unterstützer und Förderer des Vereins kamen. Die Arbeit des Vereins wurde besonders gewürdigt in den Grußworten von Barbara Stamm, der Präsidentin des Bayerischen Landtags und Schirmherrin des Vereins, von Caritas-Präsident Prälat Hans Lindenberger, von Stadtrat Christian Müller und von Petra Hohn, der Vorsitzenden des Bundesverbandes Verwaister Eltern. Als jahrzehntelanger Begleiter des Vereins hielt Pater Claudius Bals OSB von St. Ottilien den

Festvortrag. Das Wörthsee-Orchester begleitete den Abend mit Werken von Johann Sebastian Bach und Giovanni Gabrieli.

Auf Anregung einer unserer Gründungsmütter entstand das Projekt „Trauerbegleitung in Senioren(wohn)heimen“, welches in Kooperation mit dem Münchenstift an der Rümmanstraße und den Münchner Caritas-Altenheimen angeboten wird.

Die Jahrestagung des Bundesverbandes VEID fand im April in der Abtei von Münsterschwarzach unter dem Motto „Trauer und Spiritualität“ statt und wurde von der Münchner Geschäftsstelle sowie einem tatkräftigen Team aus Leipzig und Würzburg organisiert. Unter anderem gab es einen Vortrag von Pater Anselm Grün und zahlreiche interessante Workshops zu besuchen.

Die Schirmherrin des Vereins und Präsidentin des Bayerischen Landtags, Barbara Stamm, lud Vertreter des Vereins im Mai zum Besuch in den Landtag ein. Nach einer Führung durch die verschiedenen Säle gab es im Anschluss für die Delegation ein Essen im Bayernzimmer der Landtagsgaststätte. Hier konnte sich auch Frau Stamm hinzugesellen, so dass es Gelegenheit zum persönlichen Gespräch gab.

Im Juni nahm der Verein neben 70 weiteren Selbsthilfegruppen am jährlich stattfindenden Münchner Selbsthilfetag auf dem Marienplatz teil.

Zum zweiten Mal fand im Juli die Gedenkfeier für fehl- und totgeborene Kinder in der Aussegnungshalle des Ostfriedhofs statt. Wer wollte, konnte für sein verstorbenes Kind eine Kerze anzünden und den Namen seines Kindes verlesen lassen.

Um das landesweite Netzwerk zu stärken, fand im Oktober das Rendezvous im Schloss Spindelhof wie gewohnt statt. Nach intensivem Austausch und durch neue, reichhaltige Impulse gestärkt, verabschiedeten sich die Teilnehmer im Wissen um die Solidarität und gegenseitige Unterstützung einer außergewöhnlich tatkräftigen Gemeinschaft.

Ende November nahm der Verein zum wiederholten Mal an der Sozialmesse ConSozial in Nürnberg teil und präsentierte die Arbeit des Vereins mit einem eigenen Stand, den auch Sozialministerin Emilia Müller bei ihrem Messerundgang besuchte und die Arbeit und das Engagement des Vereins lobte.

Zum Abschluss des Jahres fand zum ersten Mal ein Dialogtreffen zwischen Gruppenbegleitern, Vorstand und dem Team der Geschäftsstelle statt, zur Stärkung des Gemeinschaftsbewusstseins aller im Verein ehrenamtlich Engagierten.

2016

In diesem Jahr wurde das „Trauercafé“ eröffnet. Dreimal im Jahr trafen sich Mütter, Väter und Geschwister zum Kennenlernen und Austausch bei Kaffee und Kuchen. Eine neue feste geschlossene Gruppe für Eltern, deren Kinder nach langer schwerer Krankheit gestorben sind, entstand. Die Anzahl der Begleitung von Familien, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind hat sich deutlich gesteigert. Zum Teil mussten die Familien mit Hilfe von

Dolmetschern begleitet werden. Insgesamt ist der zeitliche Umfang der Trauerbegleitungen bei Flüchtlingsfamilien deutlich höher als gewöhnlich.

Drei Ausstellungen konnten in der Geschäftsstelle in München organisiert werden. Bilder von Beate Eichstaedt mit Vernissage beim Neujahrsempfang und eine Ausstellung von Gabi Weber zum Thema „Albert Bilder – Auseinandersetzung mit dem Unfassbaren“ wurden gezeigt. Außerdem Quilts und Zeichnungen von Susanne Fellmann-Horsch, die auch beim 6. Forum der Verwaisten Eltern, in der Hochschule für Philosophie ausgestellt wurden. Zum Forum-Programm zählten auch ein Vortrag von Pastor i.R. Dr. Klaus Onnasch und eine Lesung von Isabel Schupp, die von Natalie Schwaabe auf der Querflöte begleitet wurde. Das Projekt „Liebensbriefe“ von Marielle Seitz und eine Ausstellung dazu fanden auf dem Münchner Waldfriedhof statt.

Die Teilnahme an der 6. Internationalen Tagung The Compassionate Friends (TCF) und 20. National Tagung des Bundesverbands Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e. V. stellte einen Höhepunkt für die Anwesenden dar.

Unter Moderation von Herrn Dr. David Althaus wurde ein „Runder Tisch für Ärzte und Therapeuten“ initiiert.

Außerdem fand ein Klausurtag des Vorstands statt, der zur Überarbeitung des Konzepts führte. Das Konzept liegt nun als neue Broschüre vor.

71 ehrenamtlich Tätige waren für den Verein aktiv. Der Verein zählt am Ende des Jahres 785 Mitglieder.

2017

Das Jahr begann wieder mit dem Neujahrsempfang und dem Dank an die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Neu konnte in diesem Jahr der Vätertag angeboten werden. Initiiert von Michael Schiegerl, trafen sich viermal im Jahr die Männer/ Väter, um einen Tag gemeinsam zu verbringen.

Das Rahmenprogramm zur Mitgliederversammlung, wie auch die Mitgliederversammlung selbst, war gut besucht. Die Mitglieder freuten sich sowohl über eine Lesung von Dr. David Althaus als auch über die Vernissage der Ausstellung „TrauerFARBspiel – Trauernde Mütter bekennen Farbe“ der Künstlerinnen um Cordula Dreisbusch aus Aschaffenburg.

Den Höhepunkt des zweiten Halbjahres stellten unsere Veranstaltungen rund um die Münchner Woche für seelische Gesundheit dar. Der Tag der offenen Tür wurde durch die Ausstellung „UnSichtbar“ mit Bildern, die Nanni Schiffli-Deiler mit Geschwisterkindern gestaltete, gekrönt.

Bei der Jahrestagung des Landesverbandes der bayerischen Hebammen e.V. im Stadttheater Ingolstadt war der Verein mit einem Infostand vertreten.

Mit einem Fachtag „Frühtod“ zum Thema „Tragen – Ertragen – Mittragen“ konnte im Klinikum rechts der Isar viel Fachpublikum angesprochen werden.

Zwei weitere Treffen vom „Runden Tisch für Ärzte und Therapeuten“ fanden statt, außerdem eine umfangreiche Fortbildung für Therapeuten, geleitet von Dr. David Althaus.

Neben all diesen herausragenden Veranstaltungen bildet die Gründung der Stiftung „Verwaiste Eltern“ einen Höhepunkt des Jahres für den Verein.

In Regensburg wurde der Verein TRAUER e.V. unter dem Motto „Dem Tod eine Richtung geben. Akut und Einzelfallhilfe Regensburg“ gegründet.

2018

Es fand zum ersten Mal eine „Auszeit für Trauernde auf Fuerteventura“ statt.

Das Team der Primi Passi-Mitarbeiterinnen machte einen Ausflug zum Besuch des Trauerhauses in Garmisch-Partenkirchen.

Die Ausstellung „Augen und Augenöffner“ von Barbara Biegel und eine Lesung aus ihrem Buch „Wolkendecke“ fanden an der Geschäftsstelle statt, außerdem die Ausstellung „Trauer, Sehnsucht, Hoffnung – Transformation“ mit Bildern von Dominique Gartmann.

Beim Vernetzungstreffen in Schloss Fürstenried sorgte die Referentin Chris Paul mit Ihrem „Kaleidoskop der Trauer“ für einen Besucherrekord.

Der Verein beteiligte sich beim Sternenkindergedenken am Waldfriedhof, das die Stadträtin Alexandra Gaßmann initiiert hatte.

Ein Engelbasteln im Advent erfreute sich großen Zuspruchs.

Die Selbsthilfegruppe Coburg feierte ihr 25-jähriges Bestehen, ebenso die Gruppe in Dillingen ihr 20-jähriges Bestehen.

2019

Bei der Mitgliederversammlung und der satzungsgemäßen Neuwahl schied Pfarrer i.R. Klaus Günter Stahlschmidt als langjähriger 1. Vorsitzender aus und wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Michael Schiegerl übernahm sein Amt.

Die Ausstellung „Auf meinem Weg zurück ins Leben“ brachte durch den Verkauf der Bilder von Angela Z.-K. eine große Spende für den Verein. Der betroffene Vater und Künstler Gerhard Bitzer begeisterte mit der Ausstellung „Dunkle Tage – helle Tage“.

Das 7. Forum unter dem Motto „Und immer wieder zurück ins Leben“ fand im Pfarrsaal von St. Wolfgang statt.

Bei einem Netzwerk-Konsolidierungstreffen von 18. – 20.10.2019 in Beilngries wurden Weichen für eine stärkere Netzwerkarbeit in Bayern gestellt.

2020 – das Jubiläumsjahr

Zum 30-jährigen Bestehen des Vereins waren viele Veranstaltungen, wie ein Festakt im Bayerischen Landtag und ein Festgottesdienst, geplant. Diese mussten aber leider aufgrund der Pandemie alle abgesagt werden. Die Festschrift wurde daher umso umfangreicher gestaltet. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie konnten auch im Jahr 2020 einige Veranstaltungen stattfinden.

Am 10.1.2022 lud der Verein zum Neujahrsempfang. An diesem Abend wurden insbesondere die ehrenamtlichen Helfer*innen geehrt. Auch die Märchenerzählerin Astrid Brüggemann gestaltete den Abend mit.

Am Tag der offenen Tür des Vereins fand eine Vernissage und ein Vortrag der Künstlerin Judith Machacek statt. Sie verarbeitet ihre eigene Trauer in ihrer Kunst und hat Kunst und Kreativität als Ausdrucksform für das Unbeschreibliche vorgestellt.

Auch die Mitgliederversammlung konnte vor dem ersten Lockdown noch durchgeführt werden. Hier wurde der Haushaltsplan genehmigt und ein neues Projekt zur Vernetzung der Selbsthilfegruppen in Bayern gestartet.

Zudem konnte das Münchener Sternkind Netzwerk im Jahr 2020 beginnen. Das Netzwerk unterstützt und begleitet Eltern, die ihr Kind während oder kurz nach der Schwangerschaft verlieren.

In Bernried am Starnberger See fand im Juni 2020 ein Wochenende für trauernde Geschwister statt.

Auch die Trauerbegleiter*innen trafen sich im Oktober zu einer Fortbildung und zum Austausch zu einem „Rendezvous am Fluss“ im Kloster Weltenburg.

Aufgrund der Pandemie waren persönliche Treffen in der Geschäftsstelle zeitweise nicht möglich. Daher wurden verschiedene Online-Gruppen eingerichtet.

Im Laufe des Jahres konnten – unter der Beachtung von Hygieneauflagen- aber auch wieder Treffen und Fortbildungen, wie auch der Basiskurs Trauerbegleitung, stattfinden.

Auch in den Regionen organisierten die Selbsthilfegruppen wieder viele Treffen und gaben Betroffenen Raum für Austausch und gemeinsames Trauern.

Neben den seit 2019 bestehenden Facebook-Profil hat der Verein nun auch einen Instagram-Kanal eingerichtet, der sich v.a. bei jüngeren Mitgliedern großer Beliebtheit erfreut. Hier werden zum einen Hinweise zu Veranstaltungen gegeben und die Abonnent*innen tauschen sich hier beispielsweise zu Podcast- oder Leseempfehlungen aus.

2021

Die Ausstellung „Der Weg ist noch nicht zu Ende...“ von Christel Gahse, die ihre Gefühle nach dem Verlust ihres Sohnes in ihren Bildern ausdrückt, war drei Monate in der Geschäftsstelle zu sehen.

Im September konnte das wegen der Pandemie abgesagte Benefizkonzert mit dem Polizeiorchester Bayern zum 30-jährigen Jubiläum des Vereins im Carl-Orff-Saal des Münchner Gasteigs stattfinden.

Dieses Jahr nahm der Verein an der „Münchner Woche für seelische Gesundheit“ teil, die pandemiebedingt größtenteils online stattfand. Der Verein hatte einen digitalen Messestand vorbereitet, an dem sich Interessierte über die Arbeit des Vereins informieren konnten. Zudem fand eine Online-Lesung der Autorin Beatrice von Moreau statt, die ihr Buch „Willkommen und Lebewohl – eine Liebeserklärung an mein Sternenkind“ vorstellte.

Im Oktober wurde anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Vereins ein Gottesdienst in der Kirche St. Wolfgang abgehalten, in dem Kardinal Marx die Predigt hielt und dem Verein herzlichst für seinen Arbeit dankte und den verstorbenen Kindern gedachte.

Auch konnten sich in diesem Jahr wieder die Teilnehmer*innen des jährlich stattfindenden Vernetzungstreffens im Schloss Fürstenried treffen. Dort war Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. Neben einer Gedenkfeier wurden auch verschiedene Angebote und Workshops zur Trauerbewältigung gemacht.

Auch in diesem Jahr konnte das Münchner Sternenkind Netzwerk weiter ausgebaut werden. So wurde beispielsweise die Vernetzung mit einigen Münchener Geburtskliniken und Hebammen erweitert. Darüber hinaus fand neben den bereits etablierten Fortbildungen auch der Lehrgang zu neu konzipierten Zusatzqualifikation „Begleitung von Sternenkindeltern“ statt. Besonders hervorzuheben ist auch der Start der Internetseite des Netzwerks, die unter <https://www.muenchner-sternenkind-netzwerk.de/> zu erreichen ist.

Das Online-Format „Z’samm hocka“ wurde 2021 wieder in zweimonatigen Rhythmus abgehalten. So konnten auch in Zeiten der Pandemie Mitarbeiter*innen und Betroffene in Kontakt bleiben, sich austauschen und gegenseitig unterstützen.

Die Zukunftsstiftung „Ehrenamt Bayern“ des bayerischen Sozialministeriums hat dem Verein das Programm „Neue digitale Wege in der Trauerbegleitung- Trauerbegleitung zu jeder Zeit, an jedem Ort und für alle!“ bewilligt. Dies ermöglicht Trauerbegleiter*innen bayernweit Online-Gruppen anzubieten.

Auch in den Regionen haben in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen, wie das Online-Treffen der Augsburger Geschwistergruppe, stattgefunden.